

LESEPROBE

ANNA-LENA

WENN EIN PLAN ENDET.



cremebooks.de

VORWORT:

Die Nahtstelle

In meinem Pass steht Annalena.

Diese bin ich über Umwege wieder geworden.

Es gab einen Abend.

Er wirkte harmlos.

Aber er hat mich geteilt.

Anna wählte Sicherheit.

Haus, Tom, Kontrolle.

Lena wählte Risiko.

Musik, Leon, Regen.

Wir lebten nebeneinander.

Irgendwann liefen die Linien wieder zusammen.

Seitdem lebe ich an einer Nahtstelle.

Heute bin ich Anna-Lena.

Die Summe aus beidem.

In Peniche gelingt mir das meistens.

Wenn das Licht kippt, kommen die beiden Stimmen zurück.

Dann weiß ich, warum diese Geschichte hier beginnt.

Prolog

Der Hof flimmerte in der Mittagshitze.

Staub bedeckte die Steine. Die Mauer. Anna-Lenas Haut. Er saß in ihren Poren wie eine zweite Schicht, als hätte der Tag beschlossen, sie festzuhalten.

Sie hockte auf einem Sack Zement. Das rechte Knie stach kurz auf, ein schneller, gemeiner Blitz bis in die Hüfte. Sie presste die Lippen zusammen. Schmerz verhandelte nicht.

Cinza saß oben auf der Mauer. Mager. Grau. Ein Ohr eingerissen, als hätte das Leben einmal zu viel genommen. Sie sah Anna-Lena an, ohne zu blinzeln.

Anna-Lena rieb die Handflächen aneinander. Dreck blieb Dreck. Sie hob die Hände, als könnte sie darin eine Antwort finden. Sie zitterten.

Hinter ihr: die Baustelle.

Stumm. Geduldig.

Sie nicht.

In drei Tagen kam die Bank.

Nicht als Brief.

Sondern als Mensch mit Mappe und Fragen, auf die sie keine Antworten hatte.

Das Dach war noch offen.

Die Feuchtigkeit fraß sich durch den Putz.

Der Elektriker antwortete nicht mehr.

João sagte *amanhã*, aber morgen war gestern gewesen.

Und Pedro.

Pedro war weg.

Sicherheit, dachte Anna leise. *Du hättest Sicherheit wählen sollen.*

Leben, flüsterte Lena. *Du wolltest leben.*

Cinza sprang lautlos herunter. Sie landete weich, kam aber nicht näher. Sie setzte sich vor Anna-Lena und wahrte den Abstand, dieses kleine Gesetz von Tieren, die gelernt haben, dass Nähe wehtun kann.

„Schau mich nicht so an“, sagte Anna-Lena. Ihre Stimme bröckelte.

Cinza zuckte nicht. Kein Ohr. Kein Schwanz. Nur Blick. Unbestechlich.

„Du denkst, ich bin bescheuert.“

Die Katze machte ein raues Geräusch, mehr Luft als Ton.

„Hast ja recht.“

Anna-Lena hob den Kopf. Tränen hatten bereits Bahnen durch den Staub auf ihren Wangen gezogen. Sie kamen einfach, ohne Vorwarnung, schnell und nass.

„Ich habe mein Leben weggeworfen, Cinza.“

Anna-Lena schlug mit der flachen Hand auf den Zementsack. Staub stob hoch, eine kleine graue Wolke, die in der Luft stehen blieb.

„Was habe ich mir nur dabei gedacht. Alle haben mich gewarnt.“

Ihre Stimme war heiser. Fremd.

Cinza blinzelte langsam und streckte sich.

Anna-Lenas Atem ging kurz. Im Mund lag Bitterkeit.

Sie sah auf ihre Knie. Den Schmutz unter den Nägeln. Hände, die gerade nichts festhielten.

Drei Tage.

Was sage ich der Bank?

Staffel 1

Kapitel 1

Szene 1

Anna-Lena stand im Flughafengebäude von Lissabon.

Glas trennte die Ankunftshalle ab. Dahinter lief das Wiedersehen in Schleifen: Gepäckwagen, Kinder, Kofferrollen, Arme, die sich öffneten, als wären sie schon den ganzen Tag offen gewesen.

Fahrer hielten Schilder hoch, Namen in Blockbuchstaben, Familiennamen, die wie kleine Heimaten wirkten. „Silva Family“ stand auf einem.

Eine Frau umarmte jemanden lange, mit geschlossenen Augen, als müsste sie erst prüfen, ob er wirklich da war.

Auf Anna-Lena wartete kein Schild.

Der Riemen schnitt in die Schulter. Sie zog ihn straffer, als ließe sich damit auch etwas in ihr festzurren. Die Koffer lehnten an ihren Beinen. Schwarz, Hartschale. Der Griff stand millimetergenau parallel zur Naht. Ein Detail, das gehorchte. Ein Detail, das sie beruhigte.

14:15 Uhr.

Das Display blieb leer. Sie tippte nicht. Schrieb nicht. Sie hielt das Telefon in der Hand, als könnte es sie verraten, wenn sie es zu früh berührte.

Ihr Blick blieb an der Glastür hängen, durch die alle kamen. Ein Auf und Zu, ein Auf und Zu. Menschen schoben Wagen, Kinder liefen voraus. Stimmen stiegen und fielen, ein Chor aus Ankunft und Erleichterung.

Anna-Lena stand da. Allein. Wartend.

14:17 Uhr.

Die Jacke klebte am Nacken. Zu dick für dieses Licht, für diese trockene Wärme, die sich nicht entschuldigte. Sie zog sie nicht aus. Noch nicht. Sie ließ alles an, was sich nach „Halt“ anfühlte.

Ihre Finger schlossen sich fester um den Henkel der Tasche, bis der Druck in die Handfläche zog.

Das Handy sumnte nicht.

Am Koffergriff tackte sie mit dem Nagel. Leise, aber hartnäckig.

14:19 Uhr.

Sie stellte den Koffer anders hin. Gerader. Es half nicht.

Die Luft schmeckte nach Klimaanlage, nach Metall und warmem Plastik. Sie leckte über die Lippen. Trocken. Ein bitterer Film lag auf der Zunge.

14:21 Uhr.

Du hast es gewusst.

Der Satz war nicht dramatisch. Nur präzise. Er setzte sich in sie, und ihr Körper reagierte sofort.

Schultern ein wenig höher, Nacken fest, die Hand am Griff wie an einem Geländer. Der Brustkorb wurde eng, als hätte jemand die Luft einen Moment lang abgedreht.

14:23 Uhr.

Sollte sie ein Taxi nehmen? Draußen standen Wagen in einer Reihe, Motoren liefen. Eine einfache Lösung, die man kaufen konnte.

Sie sah hin. Sah weg.

Ihr Blick kehrte zur Tür zurück, als wäre sie das Einzige, was heute zählen durfte.

Dann schob sich die Glastür auf.

Pedro kam durch, als gehörte ihm der ganze Raum. Nicht laut, nicht eilig, nur selbstverständlich. Braune Haut, weißes Hemd, halb aufgeknöpft. Die Sonnenbrille auf dem Kopf, als hätte er sie dort nur geparkt.

Er lächelte breit, kam direkt auf sie zu, ohne Zögern. Im Vorbeigehen grüßte er einen Mann auf Portugiesisch, klopfte ihm auf die Schulter, als wäre überall schon sein Zuhause.

„Anna-Lena.“

Sie stand noch steif. Die Tasche fest in der Hand. Die Schultern hochgezogen, als würde sie sich unsichtbar gegen etwas stemmen.

„Du bist da.“ Er breitete die Arme aus, als hätte er sie gerade erst losgeschickt.

„Du bist spät.“

„Ich weiß.“

Entdecke die volle Vielfalt
von CREMABOOKS im
Bücher-Regal auf
cremabooks.de
oder
bei AMAZON



cremabooks.de

Impressum – Cremabooks

Anbieter / Verantwortlicher:

Cremabooks – Selfpublisher

Autoren-Duo TJ: Tanja Mätzke & Jens Leuschner

Verantwortlich für Inhalte nach § 55 Abs. 2 RStV: Jens Leuschner

Anschrift: Grünsprechtwiese 4, 30657 Hannover, Deutschland

E-Mail: autorenduo@cremabooks.de

Angebot:

Alle auf Cremabooks angebotenen Leseproben sind **kostenlos**. Die Downloads erfolgen über die Plattform **Wix**. Links zu externen Seiten, wie **Amazon**, dienen ausschließlich der Verlinkung zu den Verkaufsangeboten der Bücher.

Haftung:

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich. Cremabooks übernimmt keine Gewähr für die Vollständigkeit, Richtigkeit und Aktualität der angebotenen Inhalte und Downloads.

Urheberrecht:

Sämtliche Leseproben, Texte und Materialien auf Cremabooks sind urheberrechtlich geschützt. Vervielfältigung, Weitergabe oder kommerzielle Nutzung der Inhalte ist ohne ausdrückliche schriftliche Genehmigung der Autoren untersagt.

Datenschutz:

Ein vollständiger **Datenschutzhinweis** ist auf der Homepage von Cremabooks verfügbar.